

Compliance

Regulierungstrend verlangt Effizienzsteigerung

Nach dem Inkrafttreten des Gegenvorschlages zur Konzernverantwortungsinitiative müssen Schweizer KMU neue Vorgaben in den Bereichen Sorgfaltspflichten und Transparenz erfüllen. Und auch die Sanktionen im Zusammenhang mit dem Ukrainekrieg verlangen entsprechende Massnahmen zur Überprüfung von Kunden und Lieferanten.

› Ruedi Becker

Im November 2020 hat das Schweizer Stimmvolk an der Urne die Volksinitiative «Für verantwortungsvolle Unternehmen – zum Schutz von Mensch und Umwelt», die sogenannte «Konzernverantwortungsinitiative», knapp abgelehnt. Und damit automatisch den Gegenvorschlag, die «Verordnung über Sorgfaltspflichten und Transparenz in den Bereichen Mineralien und Metalle aus Konfliktgebieten sowie Kinderarbeit (VSoTr)», angenommen. Die VSoTr entspricht dem Trend zu einer verstärkten Beachtung der Corporate Social Responsibility (CSR). Damit sehen sich Unternehmen mit laufend wachsenden Anforderungen an eine verantwortungsvolle Unternehmensführung konfrontiert. Diese Anforderungen werden gesellschaftlich und politisch gestellt, mehr und mehr aber durch Regulierungen auch gesetzlich verankert.

Berichterstattung

Die neuen Bestimmungen zur VSoTr im Obligationenrecht (OR) sind seit Jahresbeginn in Kraft und sehen zwei wichtige Neuerungen vor: Zum einen werden Schweizer Unternehmen gesetzlich ver-

pflichtet, über die Risiken ihrer Geschäftstätigkeit in den Bereichen Umwelt, Sozialbelange, Arbeitnehmerbe-

kurz & bündig

- › Mit der Ablehnung der «Konzernverantwortungsinitiative» wurde automatisch der Gegenvorschlag angenommen: die «Verordnung über Sorgfaltspflichten und Transparenz in den Bereichen Mineralien und Metalle aus Konfliktgebieten sowie Kinderarbeit (VSoTr)».
- › Die VSoTr verlangt von Schweizer KMU die Erfüllung neuer Vorgaben in den Bereichen Sorgfaltspflichten und Transparenz.
- › Die Unternehmen müssen erstmals im Geschäftsjahr 2023 darüber Bericht erstatten.
- › Die umfangreichen Sanktionen im Zusammenhang mit dem Ukrainekrieg verlangen von allen Unternehmen entsprechende Massnahmen zur Überprüfung von Kunden und Lieferanten.

lange, Menschenrechte und Bekämpfung der Korruption sowie über die dagegen ergriffenen Massnahmen Bericht zu erstatten und damit Transparenz zu schaffen. Zum anderen müssen Unternehmen mit Risiken in den sensiblen Bereichen der Kinderarbeit und der sogenannten Konfliktmineralien besondere und weitgehende Sorgfalts- und Berichtserstattungspflichten einhalten.

Unternehmen, die nicht in Bereichen tätig sind, in denen mit Kinderarbeit gerechnet werden muss, sollten für die eigene Compliance regelmässig prüfen, ob sie unter die «Geringes Risiko»-Ausnahme fallen. Unternehmen, die nicht unter diese Ausnahme fallen, haben Verdachtsfälle auf Kinderarbeit zu überprüfen. Zudem müssen sie ihre Lieferkette so organisieren, dass es nicht zu Kinderarbeit kommt. Dafür muss auch sichergestellt sein, dass das Unternehmen innerhalb seiner Lieferkette Rückverfolgungen von Produkten oder Dienstleistungen ermöglicht und Meldungen von Verdachtsfällen zulässt. Die Details zu diesen spezifischen Pflichten im Rahmen der VSoTr hat der Bundesrat auf Verordnungsstufe geregelt.

Straftatbestand

Von den Offenlegungsvorschriften sind Gesellschaften des öffentlichen Interesses sowie Unternehmen mit über 500 Mitarbeitenden und einer Bilanzsumme von über 20 Millionen CHF oder Erlösen von mehr als 40 Millionen CHF betroffen. Die Unternehmen werden damit gesetzlich verpflichtet, über die Risiken ihrer Geschäftstätigkeit in den Bereichen Umwelt, Sozialbelange, Arbeitnehmerbelange, Menschenrechte und Bekämpfung der Korruption sowie über die dagegen ergriffenen Massnahmen Rechenschaft abzulegen. Und damit über die Supply Chain Governance, die ein hohes Mass an Dokumentation und Überwachung verlangt.

Das Gesetz gewährt den Unternehmen ein Jahr, um sich auf die neuen Pflichten einzustellen. Die neuen Berichterstattungs-, Sorgfalts- und Transparenzpflichten werden somit erstmals auf das Geschäftsjahr 2023 Anwendung finden. Werden die Vorschriften zur Berichterstattung verletzt, so stellt dies einen Straftatbestand dar und muss als Officialdelikt von Amtes wegen verfolgt werden.

Aber auch kleinere Unternehmen bleiben von der VSoTr nicht unberührt, da deren Kunden zur Erfüllung der Reportingpflichten bei den Lieferanten entsprechende Auskünfte einfordern werden. Darüber hinaus stellt eine allfällige Verletzung der umfangreichen Sanktionen gegen Russland und Weissrussland einen Straftatbestand dar. Sanktionen und VSoTr betreffen folglich sämtliche Firmen in der Schweiz und verlangen die Beachtung von neuen Vorgaben, die ein konsequentes Handeln nach Regeln erfordern.

Regulierungstreiber

Die VSoTr steht in der Logik des Wandels in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Nachhaltigkeit entwickelt sich zum wirkungsvollsten Treiber unserer Zeit. Nachhaltigkeit richtet die Haltung in unserer Gesellschaft und damit der Politik neu



aus. Und verändert die Ansprüche an unternehmerisches Denken und Handeln fundamental.

Agierten Unternehmen lange Zeit in einem Vakuum, so müssen sich Firmen heute als Teil der Gesellschaft definieren und für diese Gesellschaft Verantwortung übernehmen. Sie müssen bewusst dazu beitragen, ökologische und gesellschaftliche Belastungen zu verringern und positive Einflüsse zu stärken. Nachhaltigkeit wird so zu einem Motor der Veränderung. Mit Nachdruck gefordert auch von einer Kunden- und Konsumentengeneration, die ihre Bedürfnisse formuliert und nach einer zukunftsfähigen Wirtschaft verlangt.

Eine nachhaltige Unternehmensführung orientiert sich an den Kriterien für Environmental, Social und Corporate Governance (ESG), also an ökologischen und sozial-gesellschaftlichen Aspekten. Sie muss sich regulieren und messen lassen – und darüber Rechenschaft ablegen. Der Regulationsdruck seitens Politik und Gesetzgeber wird weiter erhöht. Nicht nur in der Schweiz, sondern auch international.

So kennt Deutschland beispielsweise das der schweizerischen VSoTr ähnliche Lieferkettengesetz, welches exportierende Schweizer Unternehmen und Tochterfirmen ebenfalls betrifft. Compliance ist die unternehmensinterne Handhabe, um die Regulierungen einzuhalten und die Rechenschaft darüber zu überwachen.

Anpassungsbedarf

Die neuen Offenlegungs- und Sorgfaltspflichten führen zu einem Anpassungsbedarf auf organisatorischer Ebene und in den Prozessen der Unternehmen, unter anderem auf die Unternehmenssteuerung, das Risikomanagement, die Rechnungslegung, die Compliance und die IT. Und sie führen auch dazu, dass das Compliance Management und damit die unbedingte Regelkonformität spätestens jetzt in vielen KMU technisch, strukturell und kulturell etabliert werden muss. Qualität und Effizienz in der Umsetzung der Compliance-Bemühungen sind allerdings vielerorts noch verbesserungswürdig. Es werden signifikante finanzielle und tech-

nische Aufwände betrieben, ohne die gewünschten Resultate zu erzielen.

Die dynamischen Veränderungen des regulatorischen und wirtschaftlichen Umfeldes stellen viele Schweizer Unternehmen aktuell vor die Herausforderung, ein effizientes Compliance Management zu erarbeiten und zu etablieren, mit dem die Vielzahl von nationalen und internationalen, zwingenden und nichtzwingenden Vorschriften sowie die externen und internen Handlungsvorgaben sicher in den Griff zu bekommen sind. Ein Compliance Management, das ganzheitlich funktioniert und dadurch zugleich auch ein Risk Management ist. Und Transparenz und Sicherheit schafft in allen Fragen der internen und externen Gefahren, um negative wirtschaftliche und (straf-)rechtliche Konsequenzen für das Unternehmen und für dessen Reputation zu eliminieren.

Können diese verschiedenen Dimensionen sinnvoll miteinander verknüpft werden, gelingt eine Kontrolle, die Sicherheit gibt, und eine Effizienzsteigerung, die Doppelspurigkeiten in den Prozessen vermeidet und Kosten und Kapazitäten einsparen lässt.

Effizienzsteigerung

Ein zeitgemässer Einsatz von Compliance-Management-Programmen erfolgt heute digital. Die Digitalisierung macht umfassende Compliance-Lösungen möglich, die sich massgeschneidert an den individuellen Bedürfnissen in den jeweiligen Unternehmen ausrichten und die lückenlose Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen in eine moderne Umgebung überführen. An der Basis einer systematischen Implementierung steht die Compliance-Risikoanalyse zur Erkennung und Verhinderung von Störfällen, welche die VSoTr tangieren, sowie die Erarbeitung von Compliance-Programmen, die exakt zum Unternehmen passen, damit Prozesse in Echtzeit optimiert, das Verhalten wichtiger Kunden vorherge-

sagt und Geschäftsrisiken erkannt werden können, bevor Schäden auftreten.

In allen wesentlichen Compliance-Themen wie Antikorruption, Sanktionen, Geldwäscherei, Datenschutz oder dem Bewilligungsmanagement von externen Mandaten sowie Nebenbeschäftigungen ermöglicht ein digitalisiertes Management eine ganzheitliche Verzahnung, eine laufende Weiterentwicklung und zugleich ein nachhaltiges Controlling.

Compliance-Softwares sorgen für eine effiziente und zielgerichtete Berichterstattung mit minimalem IT-Footprint und kurzer Umsetzungszeit. Bei der Wahl einer entsprechenden Software sollten Schweizer KMU darauf achten, dass das Produkt ausführlich erprobt ist und für die gesetzlichen Anforderungen der VSoTr adaptiert werden kann.

Die Software sollte sowohl als On-Premise- als auch als Schweizer Private-Cloud-Applikation verfügbar sein, sodass das Software-Nutzungsmodell passend zur übrigen IT-Infrastruktur gewählt werden kann. Schnittstellen zu den gängigen ERP-Systemen wie beispielsweise SAP müssen vorhanden sein. Der Beizug von ausgewiesener Beratungs- und Implementierungsexpertise kann hierbei absolut zielführend sein.

Kosteneffekt

Die Compliance-Anforderungen steigen stetig und verursachen einen hohen, unvermeidbaren Kostenaufwand. Ein digitalisiertes Compliance Management aber unterstützt Unternehmen dabei, Geschäftsabläufe und Prozesse zu verschlanken und den Ansprüchen der modernen Arbeitswelt anzupassen. So kann Spielraum geschaffen werden, um zielgerichtet Lösungen zu entwickeln und Mitarbeitende zu entlasten. Mit dem Ergebnis: Die Effizienz steigt, die Kosten – und damit die Total Cost of Ownership (TCO) der Compliance-Prozesse – sinken substantiell, und die Mitarbeitenden können sich auf die wirklich wichtigen und herausfordernden Themen konzentrieren.

Ist die Skepsis gegenüber digitalisierten Compliance-Prozessen einmal überwunden, führen sie zu wirkungsrelevanten Kosteneinsparungen, mehr Sicherheit und optimierten Arbeitsprozessen. Die digitale Basis macht ein umfassendes Compliance-Programm möglich, das für Schweizer KMU die neue VSoTr ebenso integriert wie länderspezifische Gesetze bei einem strategischen Unternehmensausbau. Damit wird Compliance von der komplexen Pflichtaufgabe zum selbstverständlichen Kulturgut eines Unternehmens. ‹‹



Porträt



Ruedi Becker

CEO, targens Suisse SA

Ruedi Becker ist CEO von targens Suisse SA und unterstützt Unternehmen bei der Erfüllung der gesetzlich verankerten Sanktionen, Offenlegungs- und Sorgfaltpflichten mit fachlicher Beratung und zielgerichteten Software-Produkten. targens bietet digitale Lösungen in den Bereichen Consulting, Compliance Solutions und Digital Innovation.



Kontakt

ruedi.becker@targens.ch
www.targens.ch